

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22¼ Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26¼ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirchner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzischen Buch-  
handlung, Breiterweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 134.

Halle, Donnerstag den 13. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Halle, d. 12. Juni. Wir kommen noch einmal auf die ministeriellen Motive zurück, in denen die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der neuesten Pressbeschränkungen bewiesen werden wollte. In der letzten Nummer unsres Blattes haben wir die ministerielle Auffassung unserer politischen und socialen Lage geprüft und dabei gefunden, daß die ministerielle Charakteristik keine zutreffende ist, daß sie dem gegenwärtigen Zustande Preussens und der Stimmung seines Volkes nicht entspricht, und daß wir daher auch der aus dieser irthümlichen Auffassung gezogenen Folgerung, als drohe eine Gefahr, welche nur durch die That neuer Deroirungen beschworen werden könne, die Zustimmung versagen mußten. Wir verlassen für heute den eigentlichen Kern der Frage und wenden uns zu einzelnen Aussprüchen und Behauptungen der Motive, mit denen man versucht hat, die Pressbeschränkungen überhaupt und deren Dringlichkeit insbesondere zu begründen. Es ist in dieser Beziehung schmerzlich, das Bekenntniß ablegen zu müssen, daß wir auch in diesen Einzelheiten nicht jener Gründlichkeit, jener genauen und reiflichen Prüfung begegnen, die wir ein Recht haben, bei Männern vorauszusetzen, in deren Hände das Wohl und Wehe eines tüchtigen, großen Volkes, das Geschick eines mächtigen Staates gelegt ist; — einer Prüfung und Gründlichkeit, die Anordnungen vorausgehen müssen, welche ihrer Natur und Bestimmung nach ihren Einfluß ausschließlich auf das Innerste des Verfassungslebens erstrecken. Die Freiheit des Gedankens und des Ausdrucks ist die wahre Lebenslust der konstitutionellen Staatsform, sie ist es so sehr, daß sie allein schon ein ausreichend schweres Gewicht gegen die Macht des absolutesten Monarchen bilden würde, wenn es möglich wäre, daß sie unter einer despotischen Regierung stattfinden könnte, ohne die Verfassung zu ändern. Freie Völker, welche ihre auf Freiheit gegründete Institutionen lieb gewonnen haben, hüten darum die Freiheit der Presse mit einer Eifersucht, daß es den Mächtigen, wenn auch nicht am Willen, doch sicher an Machtfülle gebricht, an dem Pfeiler des öffentlichen Rechtsstaates zu rütteln, und daß da, wo die Neigung zum Despotismus größer war, als die Achtung vor dem Freiheitsrechte des Volkes, dieses in seinem Zorne bis zur Wildheit entbrannte. Karl I. gab

zwei Gerichtshöfen, der Sternkammer und der „Hohen Kommission“, die „in Macht und Ehrlosigkeit mit einander wetteiferten“, die unbeschränkste Vollmacht, als politische und religiöse Inquisitionsgerichte die Freiheit des politischen und religiösen Gedankens zu verfolgen, und beide entfalteten „eine Raubsucht, eine Gewaltthätigkeit und böshafte Energie“, daß, wie Clarendon erzählt, „es kaum einen notablen Mann im Reich gab, der die Härte und Stierigkeit der Sternkammer nicht aus persönlicher Erfahrung kannte.“ Die Tyrannei dieser Institute endete mit der blutigsten und traurigsten Staatszerrüttung. Wie das englische Volk seine freie Presse schirmt, hat es oft genug durch die augensälligsten Thatfachen bewährt. Die Publicität und die publicistische Virtuosität haben dort eine Höhe der intensiven und extensiven Ausbildung erreicht, daß sie uns Deutschen zur Bewunderung und zum regsten Nachehrer hinzureißen geeignet sind. Nach dem Catalogue of London periodicals, law reports, news papers“ von 1845 erschienen in dem genannten Jahre in der einzigen Stadt London nicht weniger als 548 Zeitschriften, darunter Zeitungen, die über den ganzen Erdbreis verbreitet sind und als Herolde der Macht Englands dessen Ruhm allen Nationen verkünden. Die Regierung, weit entfernt sich polizeilich abzusperren, sitzt in England wie auf öffentlichem Markte, unter den Augen der Nation pflegt sie Rath und fast Beschlüsse; sie denkt mit dem Volke, aus dem Volke, man könnte sagen, sie denke laut. In Blättern und Heften, in Pamphlets und derben Witz, durch Versammlungen und Volksredner, des Morgens, am Abend und Nachts, in tausend und abertausend Kanälen durchfliegen die Nachrichten über die Handlungen der Regierung alle Theile des Volks und alle Winkel des Landes, vom reichen Lord bis zum geringsten Arbeiter liest jeder mit Begierde und mit großem Eifer die Berichte über die Staatsfachen und so wird vom einen Ende des Reichs bis zum andern jeder Einzelne mit dem Zustande der Nation bekannt und dieser grandiose allgemeine Verkehr verbindet alle einzelnen Glieder der Nation zu einem starken unbrechbaren Phalanx, zu einer festverkitteten Familie, die in Masse die nationalen Impulse empfängt und ertheilt. In der Krone Englands ist diese Freiheit der Meinung nicht das geringste Kleinod. Und in diesem wunderbar großen Umherkreisen aller Staats- und Volks-

gedanken ist England nicht etwa so schwach geworden, daß es der Krücken und Stützen des polizeilichen Ueberwachungsstaates bedürfte, es ist zum Felsen erstarrt, an dem sich wie an seinen Küsten die Wellen und Stürme der Zeit brechen. Im Angesichte dieser immensen Thatsachen konnte Canning das denkwürdige Wort sagen: „Wie zahlreiche Straßen und Kanäle, die das Gebiet eines Landes durchkreuzen, immer für Anzeichen eines gut geordneten und reichen Staates gehalten werden, da viele Wege auf häufige Bewegung deuten und durch sie große und mannigfache Kräfte sich verkünden, so zeigt es nicht minder von einem lebhaften Umtausche der Gedanken und Kenntnisse, wenn zur schnellen und freien Mittheilung viele Zeitungen als Wege offen stehen. Wenn ein Zeitschriftsteller auch nur der Fuhrmann der Tagesereignisse, der Geschichte oder der Wissenschaft wäre, so leistet er der Gesellschaft auch in dieser Stellung unbezahlbare Dienste. Er reicht das Gefäß dar, das unentbehrlich ist, um an der Quelle der Wahrheit für das Bedürfniß des Augenblicks zu schöpfen. Alles Wissen ist nicht mehr als das Metall, womit sich das Leben bezahlt, für sich ungenießbar, giebt es nur Anweisung auf Genuß und empfängt erst durch das Hingeben seinen Werth. Die Barren der tiefen Staatskenntniß sind in Formen gegossen, zu hart für das tägliche Bedürfniß. Brauchbarkeit hat nur das ausgemünzte Erkennen. Die Zeitungen sind es, welche die Münzen bilden; von der Ausbeute der Erkenntniß geprägt unterhalten sie den Wechselverkehr zwischen der Macht und dem Gehorsam. Wenn auch manche Wahrheit nur mit Irrthum gemischt ausgebreitet wird, so ist es nur zu gewiß, daß ein richtiges Urtheil oft nur Eingang finden kann, wo es sich an Vorurtheil knüpft. Der Kupferzusatz giebt den edlen Metallen Haltbarkeit, und nicht entwürdigt eine Sache, was ihre Brauchbarkeit erhöht. Zulezt sinkt doch das Untaugliche zu Boden; das Gute allein hält sich empor.“

Bei uns in Deutschland glaubte die jüngste Zeit eine gleiche Richtung des öffentlichen Lebens hoffen und sich zur Ausbildung und Steigerung der nationalen Macht gleicher Resultate erfreuen zu dürfen. Aber noch sind die alten Anschauungen aus den Tagen der unnatürlichen Gebundenheit nicht abgestreift; noch fürchtet man die Mittel, deren Anwendung den rechten Gebrauch und den sichern Erfolg der Volksrechte verbürgt; noch fürchtet man die wunderbare Kraft, die ein vielbewegtes öffentliches Geistesleben dem Volke ertheilt; noch ist man geneigter, das Silber lieber als todtes Metall zu verscharren oder in Scheidewasser aufzulösen, statt es mit dem unedlen Metall des Kupfers verest in thätigen, werbenden Umlauf zu setzen; noch sinnt man auf Mittel, den tiefen Strom der Nationalintelligenz, statt den Lauf desselben von Hindernissen zu befreien, damit er die stolzen Wimpeln des Staates auf seinen Rücken nehme, und dem Ziele entgegenzue, in ein so enges Bett zusammenzupressen, daß er Gefahr läuft seine Ufer zu durchbrechen und die anliegenden Fruchtfelder verheerend zu übersfluthen.

**Berlin, d. 11. Juni.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schornsteinfegermeister Johann Martin Kanst zu Zeitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Frau Prinzessin Karl von Preußen ist nach Weimar abgereist; die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, so wie die Prinzessin Friederike der Niederlande, welche gestern im Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen war, sind heute von dort nach Hamburg gereist.

Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält u. A. 1) folgenden Erlass: Ich will bei der vor Kurzem erfolgten Vermählung meiner Nichte, der Prinzessin Charlotte Königlicher Hoheit, die herkömmliche Prinzessinnen-Steuer unter Vorbehalt

des Rechts für künftige Fälle hierdurch erlassen und beauftrage das Staatsministerium, diese Ordre durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen. Charlottenburg, den 5. Juni 1850. Friedrich Wilhelm. Graf v. Brandenburg. An das Staatsministerium. 2) Einen Erlass vom 21. Mai 1850, betreffend die Errichtung einer besonderen Central-Kommission für die Angelegenheiten der Rentebanken, dessen Hauptbestimmungen lauten: 1) Es wird eine „Central-Kommission für die Angelegenheiten der Rentebanken“ gebildet. Dieselbe hat ihren Sitz in Berlin und besteht aus dem interimistischen Unter-Staatssekretär, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Bode als Vorsitzendem und einem oder zwei vortragenden Räten des Finanz-Ministeriums und des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, welche von den betreffenden Ministern zu diesem Zwecke beauftragt werden. 2) Der Central-Kommission steht die Bearbeitung aller Angelegenheiten zu, welche die Ausführung des Gesetzes vom 2. März d. J. über die Errichtung von Rentebanken, insbesondere die erste Einrichtung der Rentebanken und die Ueberaufsicht über dieselben, in Gemäßheit des §. 5 dieses Gesetzes zum Gegenstande haben.

Wie verlautet, sollen in den letzten Tagen wieder österreichische Truppen in der Nähe der schlesischen Gränze erschienen, namentlich 1 Bataillon in Trautenau und einige Compagnien in den benachbarten Dörfern eingerückt sein. Auch sprechen Privatnachrichten von Kriegsrüstungen im Königreich Sachsen. Wir glauben jedoch diesen Nachrichten, selbst wenn sie gegründet sind, keine große Bedeutung beilegen zu dürfen. (C. C.)

Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß auch für Mecklenburg-Schwerin die Ernennung für das Fürstenkollegium in der Person des bisherigen Bevollmächtigten im Verwaltungsrath Herrn v. Schack erfolgt ist. Die Verödgerung dieser Ernennung hatte ihre Ursache in besonderen Personalverhältnissen. (D. R.)

Die sächsische Note, welche den Rücktritt Sachsens von der Union meldet, soll preussischer Seits eine offizielle Erwiderung gefunden haben, in welcher dargethan wird, wie dieser letzte Schritt Sachsens zwar nur eine Consequenz seines bisherigen Verhaltens, aber um deshalb nichts desto weniger rechtswidrig sei.

Die Stellung Preußens zu Württemberg ist noch ganz unverändert. Es wäre zwar wünschenswerth, daß der König von Württemberg sein großes Unrecht gegen Preußen einsehe und geeignete Schritte zur Versöhnung thun möchte, allein es ist, trotz der Versicherung einiger Blätter, bisher nichts dafür geschehen. (W. 3.)

Man versichert, daß die Stellung, in welche Hannover bei den bisherigen Verhandlungen in Frankfurt gedrängt wurde, die Regierung dieses Staates zu einer Opposition gegen alle österreichischen und bairischen Vorschläge animirt hätte. So soll der Vertreter Hannovers bei den bisherigen Conferenzen in Frankfurt auch der einzige gewesen sein, der Einwände gegen die sogenannte Constituirung des Bundesplenums machte. Hannover will im umfassendsten Maße seine Selbstständigkeit wahren. Ihm gilt der bairische und der preuss. Verfassungsentwurf ganz gleich. Die Bundesverträge sind für die hannoversche Regierung das einzige zu Recht bestehende. — Dem Vermuthen nach würde übrigens Hannover der Frankfurter Conferenz eine Note zufertigen lassen, in welcher dargethan werden soll, wie die Verhandlungen nur dann einen Boden hätten, wenn sie sich streng in den Grenzen der Bundesverträge bewegten.

Alle Nachrichten aus Sachsen stimmen darin überein, daß die letzten Schritte des Ministeriums Beuß die öffentliche Meinung in verschiedenem Sinne gegen die Regierung eingenommen haben. Die Kammerauflösung wirkt zunächst nur erbitternd

auf die demokratische Partei, würde aber für sich allein dem Ministerium schwerlich erhebliche Hindernisse in den Weg legen. In Verbindung jedoch mit der gänzlichen Losagung Sachsens von der deutschen Sache macht jenes Ereigniß einen eben so ungünstigen Eindruck auf die konstitutionelle Partei; denn diese erkennt den Widerspruch, welcher darin liegt, daß die Regierung in ihren häuslichen Angelegenheiten einen formellen Rechtsbruch nicht scheut, um das materielle Recht zu retten, während sie der Union gegenüber alle materiellen Ansprüche Deutschlands auf Einheit und Macht in den Wind schlägt und sich mit rabulistischer Peinlichkeit auf den Buchstaben ihrer formellen Verpflichtung stützt, über welche sie nicht eine Linie breit hinausgehen will, stande auch Deutschlands Frieden und Wohlfahrt für Jahre lang auf dem Spiele. In diesem innern Widerspruche durchschauen die Konstitutionellen in Sachsen nur zu deutlich das Motiv, von dem das Ministerium sich leiten läßt, nämlich ein ganz einseitiges dynastisches Interesse, und diese Partei, welche die redlichsten und einsichtigsten Patrioten in ihren Reichen zählt, ist, bei aller Anhänglichkeit an den Thron doch nicht gemeint, Sachsens und Deutschlands Wohl persönlichen Wünschen, etwa nach der Kaiserkrone für eine Tochter des regierenden Hauses, zum Opfer zu bringen. (C. C.)

**Bonn**, d. 8. Juni. Heute sind hier die Wahlen der Gemeinderäthe nach der neuen Gemeinde-Ordnung beendet worden, und ist Bonn wohl die erste Stadt unseres Staates, welche dieses Geschäft erledigt hat. Von den für Bonn bestimmten 24 Gemeinderäthen sind 22 definitiv gewählt — für zwei stehen noch engere Wahlen bevor, — und es gehören die Gewählten, mit einer einzigen Ausnahme, sämmtlich der konservativen Partei an. Zur Würdigung dieses Resultates muß bemerkt werden, daß die demokratische Partei sich diesmal nicht der Wahl enthalten, sondern mit aller möglichen Thätigkeit sich an derselben betheiligt und alle Mittel angewandt hat, für sich ein günstiges Resultat zu erzielen. Die Wahlbewegung war daher eine sehr lebendige.

**Frankfurt a. M.**, d. 8. Juni. Man versucht es vielfach, die Frage über das Präsidium in den frankfurter Conferenzen zu einer bloßen Frage der Etiquette zu machen; das heißt aber diese Frage und ihre Bedeutung völlig verkennen. Wie die Sachen liegen, ist sie eine Frage des Prinzips, und je nachdem sie entschieden wird, ist Oesterreich durchgedrungen mit seiner Behauptung der fortdauernden Geltung der gesammten Bundes-Verfassung von 1815, oder es hat diese Auffassung fallen lassen; die Beibehaltung oder das Aufgeben des Präsidiums ist das äußere Kennzeichen für das Eine oder das Andere. So weit man hört, ist noch von keiner Seite ein Nachgeben zu erwarten. Oesterreich ist, dafür liegen Thatsachen vor, bis jetzt in keiner Weise gesonnen, die Basis zu verlassen, auf welche es sich gestellt, und Preußen seinerseits hat wiederholt und feierlich erklärt, daß es auf dieser Basis nicht verhandeln könne und werde. Oesterreich hatte gehofft, Preußen blos mit Einlegung eines Protestes, um die Form zu retten, in die Berathungen eintreten zu sehen; es würde dann, so hatte man gerechnet, formellen mündlichen Protesten eben solche Erwidierungen, einer Eintragung derselben in das Protokoll ebenfalls eine Erklärung zu Protokoll entgegengesetzt haben, und damit würde die Sache erledigt sein. Aber man hat sich verrechnet. Die Bevollmächtigten Preußens und fast aller Unions-Regierungen sind hier, die Conferenz hat eine neue Sitzung gehalten, und Hessen-Darmstadt und Mecklenburg-Strelitz haben ihren Beitritt angezeigt; und diese beiden Regierungen ausgenommen, von welchen die letzte der Union bereits nicht mehr angehört und die erste in der zweideutigen Stellung verharret, welche sie schon bei den Berathungen in Berlin eingenommen und die seit

der Reise des Großherzogs nach Kassel sich schwerlich mehr als zuvor auf die Seite der Union neigt, diese beiden Regierungen also ausgenommen, hat kein Unionsstaat sich betheiligt, zum sicheren Zeichen, daß man die Vorfragen nicht zu umgehen, sondern zum förmlichen Austrag zu bringen gedenkt, bevor man in die Berathung der Hauptfragen eintritt. Andererseits schreitet aber Oesterreich entschlossen und gewisser Maßen angriffsweise vor; denn auf seinen Antrag ist den bis dahin noch nicht beigetretenen Staaten jetzt wirklich eine Präklusivfrist gestellt, und dieser folgenschwere Beschluß muß die Sachen zur Entscheidung bringen. Ob übrigens das moralische Ansehen der Versammlung dadurch sich erhoben hat, daß Baiern in dieser letzten Sitzung seinen bescheidenen Zweifel an der Zulässigkeit der Theilnahme eines dänischen Agenten für erledigt erklärte, sobald der österreichische Gesandte es dahin belehrte, daß der König von Dänemark gleichwohl der anerkannte Souverain der Bundes-Lande Holstein und Lauenburg sei, mögen Andere entscheiden. Schimpfliche Verrätherei! (R. 3.)

**Frankfurt a. M.**, d. 9. Juni. Wie man vernimmt, sind nun fast alle Bevollmächtigten der deutschen Regierungen zum Plenum hier eingetroffen. Es sendete nämlich Oesterreich: Graf v. Thun; Preußen: General v. Peucker und geh. Oberregierungs-rath Mathis (letzterer als Substitut des ersteren); Bayern: General v. Rylander; Sachsen: v. Rostk und Jänkendorf; Hannover: Legationsrath Detmold; Württemberg: v. Reinhard; Baden: v. Porbeck; Kurhessen: v. Baumbach; Großherzogthum Hessen: Ministerialrath Hallwachs; Oldenburg und Braunschweig: v. Liebe; Mecklenburg-Strelitz: —; Mecklenburg-Schwerin: v. Bülow; die sächs. und thüringenschen Staaten: v. Seebeck; Nassau: Ministerialrath Hallwachs; Holstein und Lauenburg: v. Bülow; Luxemburg und Limburg: v. Scherff; Hamburg: Dr. Vappenberg; Bremen und Lubeck: Syndikus Eider; Frankfurt: Schöff Dr. Garnier; Hessen-Homburg: v. Holzhausen. — In der nächsten Sitzung werden alle Bevollmächtigten erscheinen und dann wird die Präsidialfrage sofort ihre Erledigung finden müssen.

**Kassel**, d. 7. Juni. Heute fand zunächst eine geheime Ständesitzung statt, worin der bleibende landständische Ausschuss gewählt wurde. Derselbe besteht aus den Abgeordneten Eberhard, Hentel, Nebelthau, Schneider und Schwarzenberg.

Der Bericht des Budget-Ausschusses über den Gesek-Entwurf, betreffend die Emission verzinslicher Staatsschuldsscheine und unverzinslicher Kassenscheine, ist erschienen; er trägt, wie erwartet werden konnte, auf Verwerfung an. Die Ständeverammlung, sagt er, deren Vertrauen zum dormaligen Ministerium nicht etwa gewachsen, sondern wo möglich noch mehr gesunken sei, werde nur in den gemessensten Formen so große Summen einer Verwaltung zur Verfügung stellen, in welcher sie das Unglück des Landes, das Verderben der Regierung erblicke. Es gebe nur Eine Form, das sei das Finanzgesetz, welche die Interessen des Landes zu wahren geeignet sei; kein anderer Weg passe zu dem Verhältnis, in welchem die Versammlung zum Ministerium stehe; jede Kreditbewilligung außerhalb des Staatsgrund-Stats verdunkle die Einsicht in die wahre Lage des öffentlichen Haushalts, der ganz und mit einemmale überschaut werden wolle, wenn eine gedeihliche Ordnung hergestellt werden solle. Hiernach stellt der Budget-Ausschuss folgende Anträge: 1) die spezielle Berathung des vorgelegten Gesek-Entwurfes über Emission verzinslicher Staatsschuldsscheine und unverzinslicher Kassenscheine abzulehnen; 2) den Budget-Ausschuss zu beauftragen, den Bericht über den Entwurf eines Finanzgesetzes für die Jahre 1850 und 1851 und über den damit vorgelegten Staatsgrund-Stat der Einnahmen und Ausgaben so bald als möglich zu erstatten; 3) denselben auch: a) auf die

Anforderung des kurfürstlichen Kriegs-Ministeriums von 144,000 Thlr. für die erste Ausrüstung der nach dem Verhältniß von 2 pCt. erhöhten Heeresstärke und von 200,000 Thlr. für Militair-Ausgaben, die in dem Budget von 1849 nicht vorgesehen waren; b) auf die aus dem Jahre 1849 herrührenden Ausgabe-Rückstände von angeblich 380,860 Thlr. zu erstrecken.

In der „Neuen Hess. Stg.“ las man vor einigen Tagen in einem Artikel, betitelt: „Unsere Lage“ die Stelle: „Andere Dinge hat unsere Regierung bisher nicht ans Licht befördert. Ihr Charakter ist also mit einem Worte ausgesprochen: es ist das Deficit, Deficit wie an Geld, so an Zuverlässigkeit, Redlichkeit und Ehrgefühl.“ Herr Hassenpflug hat in diesen Worten „eine unverkennbare Beleidigung der Regierung oder der obersten Staatsbehörde“ gefunden und deshalb durch Ministerialbeschluss vom 28. Mai d. J. dem Staatsprocurator anheimgegeben, den „verantwortlichen Herausgeber“ der „Neuen Hess. Stg.“ vor Gericht zu stellen. Dieser war in Folge dessen auf heute Morgen vor den Instructio Richter geladen. Die öffentliche Verhandlung der Sache dürfte noch vor dem gegenwärtigen Schwurgerichte stattfinden.

**Kassel, d. 8. Juni.** In der gestrigen Sitzung der Stände berichtete Abg. Detker für den Rechtsausschuß über den Antrag des Abg. Federer, den vom frühern Minister Hassenpflug für die Jahre 1832—1837 bezogenen zweifachen Gehalt betreffend. Der Ausschuß entwickelt die Ansicht, daß nach dem Wesen des Staatsdienstverhältnisses der Staatsdiener seine vollen Kräfte und Fähigkeiten zur Verfügung stelle, wofür er eine Besoldung erhalte; da sonach eine doppelte und mehrfache Gewährung von Seiten des Staatsdieners nicht denkbar sei, so könnten auch mehrfache Gegenleistungen nicht stattfinden; die zwei Ministerien seien nicht als Pfünden dotirt, sondern es seien für zwei Minister Gehalte ausgeworfen, die aber auch nur von Zweien bezogen werden könnten. Auch seien die fraglichen Zusicherungssrescripte nicht contrasignirt gewesen; wenn aber auch der Landesherr die Minister aus freier Entschließung, d. h. ohne Contrasignatur ernennen und entlassen könne, so verleihe ein solches Rescript nur die staatsrechtliche Ermächtigung zur Vernehmung eines Ministeriums; soweit aber dabei auch der privatrechtliche Act, die Besoldungszusicherung, in Betracht komme, sei die Contrasignatur erforderlich. Aus diesen beiden Gründen stellt der Ausschuß den Antrag: „Die Staatsregierung aufzufordern, die Summe von 9166 $\frac{2}{3}$  Thlr. eventuell von 8333 $\frac{1}{3}$  Thlr. sofort von Hrn. Hassenpflug nöthigenfalls im Wege Rechts einzuziehen und demnächst zur Einnahme zu bringen.“ Der Antrag wird nach einer längeren und für den Herrn Minister nicht gerade schmeichelhaften Debatte gegen 1 Stimme angenommen. In derselben Sitzung überreicht der Landtagscommissar einen Gesetzentwurf wegen einstweiliger Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende 1850, welcher dem Budgetausschuß überwiesen wurde.

**Dresden, d. 10. Juni.** Gestern ist auf der sächsisch-böhmischen Staatseisenbahn die Strecke von Königstein bis Krippen (Schandau gegenüber) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Hierdurch sowohl, als auch durch die Fahrten der sächsisch-böhmischen Dampfschiffe, welche täglich zwei Mal von hier nach allen Stationen bis Leitmeritz abgehen, ist den Reisenden nach der sächsischen Schweiz, die dieses Jahr wieder ihre frühere Anziehungskraft bewahrt, täglich 5 Mal, an Sonn- und Festtagen sogar 6 Mal, Gelegenheit geboten, nach Schandau zu gelangen. Für kleinere Ausflüge von Dresden nach der sächsischen Schweiz findet in den Preisen sowohl der Eisenbahn als auch der Dampfschiffahrt, durch Ausgabe sogenannter Tagesbillets, eine nicht unansehnliche Ermäßigung statt.

**Aus Mecklenburg, d. 8. Juni.** Vor Kurzem theilte ich Ihnen mit, daß die beim erfurter Schiedsgericht anhängige Klage der freilich'schen Regierung gegen Schwerin, bis zur Entscheidung der auf Verfügung der Bundes-Centralkommission eröffneten Kompromißinstanz zwischen Ritterschaft und Regierung sistirt worden sei. Dieses verhält sich so, und ist seit dem Erscheinen der freilich'schen Replik weiter nichts in der Sache geschehen; unbekannt war es aber bisher, daß diese Sistirung nicht auf Antrag des freilich'schen Gouvernements geschehen ist. Die Neustrelitzer offizielle Zeitung enthält nämlich in einem polemisirenden Artikel gegen die Mecklenburger Zeitung die Mittheilung: wenn also überall ein Antrag auf Sistirung des Processes gemacht ist, so kann es nur von schwedischer Seite geschehen sein. (D. R.)

**Von der Elbe, im Juni.** Das Ultimatum des Herrn von Usedom hat, berichtet der Hamburger Korrespondent, bei allen Kabinetten, denen es überreicht worden, Beifimmung gefunden, selbst die französische Regierung, die sich den Beziehungen auf die Bundesbeschlüsse von 1846 abgeneigt bewiesen hatte, hat, wie versichert wird, in einer Note an die dänische Regierung jenes Ultimatum gebilligt und einen schleunigen Abschluß des Friedens gewünscht. Man ist nun auf die Entscheidung des dänischen Kabinetts gespannt. (D. R.)

## Frankreich.

**Paris, d. 9. Juni.** In der gestrigen Sitzung der National-Verammlung wurde die Berathung über das Deportationsgesetz fortgesetzt. Der wichtige 8. Artikel, der bei der zweiten Berathung trotz des Widerstandes des Ministers des Innern Baroche in Folge einer Rede Odilon Barrot's durchgegangen ist, lautet: „Das gegenwärtige Gesetz ist nur auf diejenigen Verbrechen anwendbar, die nach seiner Verkündung begangen worden sind.“ Der Ausschuß schlägt jetzt im Einvernehmen mit der Regierung vor, diesen Artikel ganz zu unterdrücken und die Anwendung des Gesetzes in Bezug auf frühere Verbrechen der Regierung unter ihrer Verantwortlichkeit und mit Vorbehalt des Ausspruchs der Tribunale zu überlassen. Der Berichterstatter Rodat begründet diesen Vorschlag mit der formellen Rücksicht, daß der 8. Artikel eine rein juristische und nicht legislative Bestimmung enthalte und mithin nicht in das Gesetz gehöre. Odilon Barrot verlangte das Wort, mußte jedoch dem General Fabvier, der dasselbe früher verlangt hatte, den Platz räumen. Dieser ermahnte in eindringlichen Worten zur Milde und Vergebung gegen die früheren Verurtheilten und bekämpfte das Princip der Rückwirkung an sich als der Civilisation unsrer Zeit widerstreitend. Er nimmt sich besonders des Verurtheilten von Versailles Guinard, Obersten der aufgelösten Artillerielegion der Pariser Nationalgarde, an. Nach dem kurzen Vortrage des Generals Fabvier wurde sofort über den 8. Artikel namentlich abgestimmt. Man bemerkte, daß Odilon Barrot seinen weißen Stimmzettel für Beibehaltung des 8. Artikels auffallend und lange zeigte, als ob er seiner Partei das Beispiel geben wollte. Der Artikel 8 wurde in der That (wie bereits gemeldet) mit 329 gegen 313 Stimmen beibehalten und hierauf das ganze Gesetz angenommen.

Zu dieser nicht unbedeutenden Schlappe des Ministeriums kommt noch die Wahl des Ausschusses zur Begutachtung der für den Präsidenten der Republik verlangten Gehaltserhöhung in den Abtheilungen der Nationalversammlung, welche so ausgefallen ist, daß eine einfache Annahme des ministeriellen Vorschlags unwahrscheinlich geworden ist. Es wurden nämlich nach einer lebhaften Discussion gewählt: 4 Mitglieder, die unbedingt dagegen sind, und nur 5, die unbedingt dafür sind, 6, die zwar für das Bezahlen der vom Präsidenten der Republik für

die Aufrechterhaltung seines Hauses gemachten Schulden, nicht aber für eine dauernde Gehaltszulage sind. Diese Angelegenheit scheint demnach eine sehr schwierige werden zu sollen.

Bei der gestrigen Abtheilungs-Debatte der National-Versammlung zeigten sich dem Dotations-Gesetze für den Präsidenten der Republik günstig 226, ungünstig 305. Die Minister erklärten sich gegen jedes Amendement zum Dotations-Gesetze, aus dem sie eine Vertrauens-Frage machen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 7. Juni.** Gestern wollte Lord Stanley im Oberhause das Ministerium über die diplomatische Differenz mit Frankreich interpelliren. Auf Lord Lansdowne's Erklärung, daß sie auf dem Wege der Ausgleichung sei, und daß auf diese Ausgleichung eine Besprechung über die letzten diplomatischen Vorgänge in London und Athen störend einwirken könne, verschob jedoch Lord Stanley seine Interpellation bis zum 10. Juni.

Der Globe sagt: „Der im Werke begriffene Handelskrieg gegen Cuba hat in England natürlich einige Besorgniß hervorgerufen, denn obschon die spanische Streitmacht ansehnlich ist, so fürchtet man doch, daß die Amerikaner in Folge ihrer Kriegstüchtigkeit ihren Gegnern mehr als gewachsen sind.“ Der Sun fordert die Börsenspeculanten auf, sich nicht allzugroßer Sicherheit hinzugeben, da Niemand wisse, was in Cuba und Schleswig sich demnächst ereignen könne.

**London, d. 8. Juni.** In der gestrigen Oberhaus-Sitzung lenkte Lord Brougham die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Freibeuter-Expedition gegen Cuba. Er erklärt: er habe das Vertrauen, daß es der Regierung der Vereinigten Staaten, welche seiner Ansicht nach, obgleich eine republikanische, doch eine respectable Regierung sei, nicht an Kraft fehlen werde, ihre Unterthanen von der Theilnahme an einer großartigen Piraten-Expedition gegen ein friedliches und harmloses Volk abzuhalten. Der Marquis v. Lansdowne weist darauf hin, daß jenes Unternehmen, welches auch er eine Piraten-Expedition der schlimmsten Art nennt, von der Regierung in Washington gemißbilligt werde, und daß dieselbe Schritte gethan habe, um das Gelingen desselben zu verhindern. Der Earl v. Aberdeen zweifelt nicht an dem rechtlichen Willen der amerikanischen Regierung, macht jedoch darauf aufmerksam, daß, als man vor zwanzig Jahren England unrechtmäßige Absichten gegen Cuba zutraute und es sich deshalb gemeinschaftlich mit Frankreich erbot, Spanien den Besitz der Insel zu gewährleisten, die Vereinigten Staaten sich weigerten, an dieser Garantie Theil zu nehmen. Lord Brougham wünscht, die Regierung der Vereinigten Staaten wäre entschiedener gegen jene Seeräuber aufgetreten. Er kann nicht begreifen, wie 6000 oder 8000 Mann alle Vorbereitungen zu einer kriegerischen Unternehmung haben treffen und die Vereinigten Staaten verlassen können, ohne daß die Regierung etwas davon gewußt haben sollte. Uebrigens seien, vom rechtlichen Standpunkte aus betrachtet, alle civilisirten Staaten dazu verpflichtet, das Ihrige zur Vertilgung der Seeräuber beizutragen. Ein jeder Befehlshaber eines in jenen Gewässern kreuzenden britischen Schiffes vernachlässige seine Pflicht, wenn er die Spanier nicht gegen die Seeräuber untertutze. Ein Seeräuber werde als ein Hostis humani generis betrachtet; seine Hand sei gegen Jedermann, und Jedermanns Hand gegen ihn. Lord Stanley fragt, ob und was für Instruktionen in Betreff der Expedition an den Befehlshaber des britischen Geschwaders gesandt worden seien. Der Marquis v. Lansdowne lehnt es ab, eine Antwort zu ertheilen.

### Türkei.

**Konstantinopel, d. 29. Mai.** Man sagt, daß General Guyon, gegenwärtig Kurtschid-Pascha, zum Eiva (Brigadege-

neral) in der activen Armee ernannt wurde, ohne daß er zum Islam übergetreten wäre. Die Regierung begnügte sich mit der bloßen Namensveränderung. Auch hat dieselbe entschieden, daß alle Flüchtlinge von Schumla, welche in der Türkei Militärdienste zu nehmen verlangen, in den Generalstab der fünf Armeecorps eingetheilt werden; sie behalten ihre Religion, beziehen das mit ihrem Range verbundene Gehalt, treten aber nicht früher in den activen Dienst, als bis sie die türkische Sprache gelernt haben. Diese Einreihung fremder Offiziere in die osmanische Armee wird diese moralisch und physisch regeneriren; es befinden sich unter den Flüchtlingen junge Leute voll Talent und Feuer, welche einen ganz andern Ton und ein neues Leben in diese bisher fränkende Armee bringen werden.

### Bermischtes.

— **Reichenberg, d. 5. Juni.** Gestern entlud sich über unsere Gegend ein wolkenbruchartiger Regen, der in Zeit von wenig Stunden ungeheuren Schaden anrichtete. Brücken und Schleußen wurden abgerissen, Straßen unfahrbar gemacht, Bäume entwurzelt und fortgeführt, hier und da selbst hölzerne Häuser demolirt; man spricht sogar von dem Verlust einiger Menschenleben. Vorzüglich arg soll das Unwetter in einigen Fabriken gewirthschaftet haben, wo auf mehrere Tage die Arbeiten ganz eingestellt werden müssen. In der Gegend von Zannwald und Morgenstern ist durch die Zerstörung der Brücken die Communication völlig unterbrochen. In Reichenberg selbst waren die tiefer gelegenen Stadttheile ganz unter Wasser gesetzt, daß hier höher stieg als bei der Ueberschwemmung im Jahre 1846. Einen großartigen Anblick bot die Reisse, die, sonst so friedlich und klein, daß man zur Sommerzeit trockenen Fußes hinübersehen kann, gestern wie ein Strom ersten Ranges durch die bewaldeten Thäler in die Stadt hereinbrauste.

### Bekanntmachung.

Um das Nachsenden von Zeitungen und Zeitschriften bei dem Wechsel des Aufenthaltsortes der Interessenten möglichst zu erleichtern, sollen fortan auch solche Blätter, vorausgesetzt, daß deren Debit überhaupt durch die Post stattfinden darf, durch Vermittelung der Post-Anstalten nach anderen Orten überwiesen werden dürfen, welche von den Abonnenten bis dahin nicht durch die Post, sondern von den Herausgebern direkt oder durch Zeitungs-Commissionaire, Buchhändler u. bezogen worden sind.

Eine solche Ueberweisung kann jedoch vorerst nur in den Fällen stattfinden, wo sowohl der Herausgeber resp. Zeitungs-Commissionair u. im Inlande wohnt, als auch die Post-Anstalt, durch welche der Debit bewirkt werden soll, eine preussische ist.

Der Antrag wegen Nachsendung der fraglichen Zeitungen ist von den Herausgebern, Zeitungs-Commissionairen u. an die Post-Anstalt ihres Wohnortes — in Berlin an das Zeitungs-Comtoir — zu richten, und von denselben für jedes Exemplar der nachzusendenden Zeitungen u. die im Zeitungs-Preis-Courant ausgeworfene Provision für das laufende Quartal zu erlegen. Sollen die Zeitungen über das laufende Quartal hinaus nachgesandt werden, so bleibt der obige Provisionsbetrag für das folgende Quartal von neuem zu entrichten.

Die betreffenden Zeitungs-Exemplare müssen von den Herausgebern u. regelmäßig an die Post-Anstalt ihres Wohnortes — in Berlin an das Zeitungs-Comtoir — abgeliefert werden. Derartige den Post-Anstalten überwiesene Exemplare sind nach den betreffenden Distributions-Orten gleich den anderen dort bestellten Zeitungen zu befördern.

Bei der Absendung des ersten Stückes ist die Post-Anstalt am Distributions-Orte davon zu benachrichtigen, daß und von welchem Termine ab der näher zu bezeichnende Interessent dort zu empfangen wünscht. Verläßt der Interessent den Aufenthaltsort, wohin die erste Ueberweisung stattgefunden hat, und wird eine fernere Ueberweisung nach einem anderen Orte verlangt, so finden in dieser Beziehung die in der Bekanntmachung vom 1. Mai d. J. enthaltenen Bestimmungen Anwendung.

Berlin, den 7. Juni 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.  
von der Hendt.



Musikalische Soirée der Singakademie.

Freitag, d. 14. Juni Abends 6 Uhr, wird die Singakademie im Saale des Kronprinzen den 1sten Theil des Samson von Händel, Sonate für Pianoforte und Violoncell von L. v. Beethoven, und den 1sten Act der Sphingia von Gluck aufführen.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden ersucht, diese Aufführung durch zahlreiche Theilnahme zu beehren, zugleich aber erinnert, daß der Eintritt nur gegen Vorweisung der Eintrittskarten gestattet werden kann. Der Vorstand.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. Juni.

Table with 3 columns: Name, Brief, Geld. Includes items like Pr. freiw. Anl., St. Schuldsch., Rer. Pr.-Sch., etc.

Eisenbahn-Actien.

Table with 3 columns: Stamm-Actien, Brief, Geld. Lists various railway companies like Berl. Hambg., do. II. Serie, etc.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)

Halle, den 11. Juni.

Table showing grain prices for Halle, including Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Magdeburg, den 11. Juni. (Nach Bispela.)

Table showing grain prices for Magdeburg, including Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Berlin, den 11. Juni.

- List of market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Spiritus, etc.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 11. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 7 Zoll. am 12. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 11. Juni 8 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angefommene Fremde vom 11. bis 12. Juni.

- List of guests and arrivals including names like Die Hrn. Hauptl. v. Holly u. v. Heintz, etc.



### Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf dem den Franckeschen Stiftungen gehörigen Wiesenplane in Passendorf Oberaue von 22 Morgen 144 □ Ruthen haben wir, da in dem heute abgehaltenen Termine angemessene Gebote nicht erfolgt sind, einen neuen Bietungstermin auf

den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr in unserer Haupt-Expedition anberaumt. Halle, den 7. Juni 1850.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

### Gasthaus-Verpachtung.

Der Herr Gastwirth Poppe beabsichtigt seinen allhier am Markt belegenen Gasthof „Zum goldenen Ring“ auf längere Zeit zu verpachten und hat mich zu den desfalligen Unterhandlungen und event. Abschluß des Geschäfts beauftragt. — In dem ich dies zur Kenntniß hierauf Reflectirender bringe, bemerke ich, daß die Verpachtungsbedingungen bei mir eingesehen und die Localitäten bei dem Eigenthümer in Augenschein genommen werden können.

Halle, den 10. Juni 1850.

Der Rechts-Anwalt Fritsch, Brüderstraße Nr. 206.

Den Herren Ortsvorstehern kann ich zur Zahlung der im verfloffenen Jahre aus meiner Offizin auf Gemeindefrechnung entnommenen Medikamente nur noch eine Frist von acht Tagen bewilligen, da ich nach Ablauf richterliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Halle, den 12. Juni 1850.

E. Weber, Löwen-Apotheker.

### Kirsch-Verpachtung.

Die zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörigen diesjährigen Süß- und Sauerkirschen am sogenannten Reidecksberge und übrigen Anlagen sollen

den 18. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr an gewöhnlicher Stelle öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Burgscheidungen, am 6. Juni 1850.

Zur Ausschachtung von 40 bis 50 Schachtr. Erdreich an der Ammendorfer Chaussee sucht einen Schachtmeister mit Arbeitern D. Recke, Maurermeister.

### Heuwende-Maschine.

Zu verkaufen ist eine fast noch ganz neue Heuwende-Maschine beim Schmidt Portius in Brodau bei Delitzsch.



Das neu erbaute Passagier-Dampfschiff

## „Mercur“

gekupfert, mit zwei Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 11. Juni ab

von Stettin nach Swinemünde jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12 1/2 Uhr Mittags;

von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens.

Im Juli und August

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2 Uhr Nachmittags;

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab

von Stettin jeden Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags;

von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend 5 1/2 Uhr Morgens.

Von Putbus retour

nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags.

### Preise.

Von Stettin nach Swinemünde:

I. Klasse à Person . . . 1 Rthl 15 Sgr  
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,  
Domestiquen . . . . . 20 Sgr

II. Klasse à Person . . . 1 Rthl — —  
Equipagen von . . . 2 bis 5 Rthl — —  
Für jedes Pferd . . . 2 Rthl — —  
Fracht à Ctr oder 2 Kubikfuß — 6 Sgr

Von Stettin nach Putbus:

Hin und retour à Person . . 4 Rthl 15 Sgr  
Hin oder retour . . . . . 3 Rthl — —  
Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen die Hälfte.

Von Swinemünde nach Putbus:

Hin und retour à Person . . 3 Rthl  
Hin oder retour . . . . . 2 Rthl

Jeder Passagier hat 80 U Gepäck frei, Ueberfracht nach Tare. Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

## Topographische Militairkarte

von

### Mittel-Europa

in 359 Blättern, Maasstab 1/200,000 der natürlichen Größe. — Ueber diese, von dem Königl. Preuß. Hauptmann und Planhammer-Inspector G. D. Meymann herausgegebene und von dem Königl. Preuß. Oberstlieutenant und Director des trigonometrischen Bureaus C. W. v. Desfeld fortgesetzte klassische Specialkarte ist so eben ein neues Netz (Uebersichtsblatt) erschienen, welches von allen Buch-, Kunst- u. Landkartenhandlungen, in Halle von der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer), gratis geliefert wird. Der dem Netze beigefügte Prospectus giebt specielle Auskunft über dieses Kartenwerk, von welchem bereits über 200 Blätter erschienen sind.



Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem Publikum bekannt zu machen, daß heute, Donnerstag den 13. d. M., im Bad Wittekind mehrere verschiedenartige Luftballons, die nicht von Papier, sondern aus Rindshäutchen verfertigt und mit Wasserstoffgas gefüllt sind, aufsteigen werden. Die Füllung der Ballons, was nämlich das Interessanteste davon ist und nicht lange dauert, geschieht präcis 5 1/2 Uhr.

Ich erlaube mir das Publikum noch darauf aufmerksam zu machen, daß man die Luftballons nicht verfolgen möge, da selbige 36 bis 48 Stunden in der Luft bleiben. Ich verkaufe auch kleine Ballons zum Schlagen und Steigenlassen für Kinder.

J. G. Kammermeyer, Experimentalphysiker, Wohnung im Gasthof „zum goldenen Löwen“.

## Echte hanfene Feuerspritzschläuche,

für deren Güte stets gehaftet wird, sind fortwährend zu den billigsten festen Fabrikpreisen zu haben bei  
**W. Sternberg in Gotha.**

### Kirschen-Verkauf.

Die diesjährigen Kirschen der Gemeinde Hornburg sollen

Sonntag den 23. d. M. Nachmittags  
 2 Uhr

im Zwerg'schen Gasthause daselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Hornburg, den 10. Juni 1850.

Fr. Aug. Koch, Schulze.

Den 19. Juni d. J. sollen die Kirschen der Domaine Sittichenbach meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Ein Oekonomie-Verwalter von gesetztem Fahren und ein Hofmeister finden gute Stellung auf einem Rittergute bei Schraplau. Nähere Auskunft giebt der Amtsverwalter Brechling in Schraplau.

In einem großen unmittelbar bei einer nicht unbedeutenden Stadt belegenen Orte ist ein frequentes Gasthaus mit wenig Anzahlung ortsveränderungshalber zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter L. E. poste restante Halle niederlegen.

### Echte Steierische

Sensen, Futierklingen, Sichel, Schippen und Spaten, wofür ich auch garantire, empfiehlt billig  
 Louis Richter  
 in Landsberg.

Auf dem Rittergute Bucha bei Wiehe steht ein sehr braves Reitpferd, Mecklenburger Rasse, braun ohne Abzeichen, zu verkaufen.

### Hammel-Verkauf.

Auf dem Rittergute Wegwitz bei Merseburg stehen 100 Stück Hammel zum Verkauf.

Ein Rittergut mit 600 Morgen Raps-, Weizen- und Zuckerrübenboden, verbunden mit einträglichen Nebenbranchen, und ein dergl. Landgut mit 347 Morgen, sind gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. — Zu kaufen gesucht wird ein Rittergut mit 1000 — circa 1600 Morgen gutem Boden.

A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Auf dem Rittergute Beesen steht ein überzähliges Ackerpferd zum Verkauf.

Ein schönes Wohnhaus in einer preussischen Provinzialstadt, worinnen ein lebhaftes Material- und Tabacksgeschäft betrieben wird, soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Die Kaufsumme würde mit den vorhandenen Waaren c. 8000 *R* sein, worauf 2 bis 3000 *R* hypothekarisch stehen bleiben können.

Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden, um die nöthige Auskunft zu erlangen.

Halle a/S., am 4. Juni 1850.

Ferd. Stahl Schmidt.

Ein Verwalter und Hofmeister, letzter mit zum Betriebe der Brennerei, werden auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig gesucht.

Eine gesunde Amme zum sofortigen Antritt sucht

Dr. Heine zu Jörbig.

Ein tüchtiger Verwalter, der auch in der Brennerei Kenntnisse besitzt, kann auf einem Rittergute bei Leipzig ein gutes Engagement erhalten. Der Gehalt ist 100 *R* und der Antritt 1. Juli c.

Der Agent Sattler in Delitzsch.

Eine Dorf-Schenke,  $\frac{1}{4}$  Stunde von einer unweit Leipzig gelegenen Stadt, mit guten, fast neuen Gebäuden und circa 30 Morgen gutes Feld (größtentheils Weizenboden) habe ich zu verkaufen im Auftrage. Der Preis ist 3300 *R*.

Der Agent Sattler in Delitzsch.

### Fliegenwasser bei Carl Huring.

Ein großer Boden, Karden zu trocknen, ist billig zu vermieten. Näheres gr. Klausstr. bei  
 Ferd. Rorzel.

Alle gangbare Sorten Knöpfe, sowohl überponnene als metallene für Beamte, Militair, Bergleute, Polizei, Eisenbahn-Beamte u. s. w., empfiehlt billig

Ferdinand Rorzel.

Spiegelgasse Nr. 47 und 48 ist sofort oder zu Johanni eine Stube nebst Kammer mit und ohne Möbel zu vermieten.

Auch werden daselbst täglich Mittags und Abends warme Speisen in und außerhalb des Hauses verabreicht.

Starken fetten geräuch. Rheinlachs, wie auch sehr starke geräuch. Spickhaale und mar. Aal erhielt wieder  
 G. Goldschmidt.

Sehr delikate fette neue Madjes-Seringe empfiehlt in Schocken und einzeln billigst

G. Goldschmidt.

Schönste große Messinaer Apfelsinen und Citronen bei

G. Goldschmidt.

Grüne Pomeranzen erhielt so eben

G. Goldschmidt.

Ein freundliches, meublirtes Zimmer nebst Kammer, erforderlichen Falls auch Küche, ist hierorts an einen Herrn oder eine Dame sofort zu vermieten. Auch für einen Badegast, wegen der Nähe von Wittekind, zu empfehlen. Zu erfragen am Markt Nr. 942.

### Paradiesgarten.

Freitag den 14. d. M. Abends 7 Uhr  
 Concert. Stadtmusikchor.

### Rabeninsel.

Heute, Donnerstag, Unterhaltungs- u. Tanzmusik bei Junge.

Donnerstag den 13. Juni Militair-Concert im Thüringer Bahnhofsgarten. Anfang 5 Uhr. Buchbinder, Musikmstr.

Freitag den 14. Juni Militair-Concert in der Weintraube. Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. Buchbinder, Musikmeister.

Zum Sternschießen, Sonntag den 16. Juni, ladet freundlichst ein

G. Horn in Zwintschöna.

### Saal-Pavillon.

Donnerstag den 13. Juni Concert von Nachmittags 5 Uhr an auf der Rabeninsel bei  
 Ratsch.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Ernestine, geb. Bschiegner, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Halle, den 7. Juni 1850.

Franz Kising.



## Deutschland.

### Telegraphische Depesche von Berlin.

Se. Majestät der König haben die gestern stattgefundene Uebersiedelung von Charlottenburg nach Sanssouci ganz gut ertragen und den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen.

Der Vornarbungs-Prozess der Bunde hat den regelmäßigen Fortgang.

Berlin, den 12. Juni 1850.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:  
(gez.) Jacoby.

Berlin, d. 12. Juni. Die österreichische Regierung beharrt bei ihrem absoluten Widerstande gegen die preussische Politik. Der österreichische Bevollmächtigte bei dem sogenannten Frankfurter Congreß hat alle Vermittelungsvorschläge der Unionsregierungen abgelehnt. Das alte Bundesplenum, den Vorsitz Oesterreichs, will und soll Graf Thun nicht aufgeben. Wir erleben wohl gar noch, daß nach einiger Zeit der Graf Thun die Reichsrefutation gegen die Union verfügen werde! Oesterreichs Benehmen scheint sich hierbei nicht mehr in den Schranken würdigen Ernstes zu halten. — In Sachsen werden unter gewaltig lautem Aufheben die Truppen mobil gemacht. Die Sachsen dürften wohl hieran thun, denn die 40,000 Oesterreicher in Böhmen befinden sich, nach zuverlässigen Berichten, in einem kläglichen Zustande. Dies hat sie jedoch nicht abgehalten, an einzelnen Stellen der schlesischen Grenze bis auf 2 Meilen nahe zu rücken. Unter den Mannschaften wurde eine große Sehnsucht nach preussischem Silbergelde laut. Unsere Regierung gedenkt nun, nach der entschiedenen Abweisung der Vermittelungsvorschläge, zu Anfange des künftigen Monats das Erfurter Parlament zu berufen und die Unionsregierungen mit den treubleibenden Unionsstaaten definitiv zu begründen. Für das Fürstencollegium fehlen noch die Bevollmächtigten der beiden Hessen und Schwerins. Herr v. Lepell, das Mitglied des Verwaltungsraths für Hessen-Darmstadt, befindet sich zwar in Berlin, aber ohne weitere Instruktionen. Ein höherer Beamter der Großhessischen Regierung ist vor mehreren Tagen hier angekommen und scheint eine Vermittelung zwischen Preußen und Frankfurt versuchen zu sollen. Wir dürfen jedoch überhaupt von Frankfurt, nach dieser Sachlage, wenig zu erwarten haben, eine Ansicht, die auch schon früher in diesen Blättern vertreten worden ist.

Die bisherige Theilnahme des dänischen Bevollmächtigten für Holstein (v. Bülow) an dem von Oesterreich geleiteten Kongresse in Frankfurt hat endlich doch auch selbst die Gegner der preussischen Politik zu entschiedenen Schritten veranlaßt. Am 6. Juni fand wiederum eine Sitzung dieses sogenannten Plenums in Frankfurt statt, wobei von den Unionsmitgliedern allein Hessen-Darmstadt an den Beratungen Theil nahm. Der bayerische Bevollmächtigte, Herr von Eylanber, las nach Eröffnung der Sitzung einen unumwundenen Protest seiner Regierung gegen die fernere Zulassung des Herrn von Bülow vor. Wahrscheinlich dürften die anderen Bevollmächtigten den gleichen, ehrenhaftesten Schritt thun und Preußen in dessen fester Forderung unterstützen, daß der dänische Bevollmächtigte entfernt werde. — Der Bevollmächtigte für Württemberg setzte seinen Plan zur Errichtung und Organisation des Interims auseinander. (Woff. 3.)

Die nächste Arbeit des Fürstencollegiums soll die Vorbereitung der Ausführung des §. 192 der revidirten Reichsverfassung

sein, welcher besagt, daß keine Bestimmung in der Verfassung oder in den Gesetzen eines Einzelstaats mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen dürfe, und daß der letztern überlassen bleibe, über die leitenden Grundsätze, nach denen die Volksvertretungen der einzelnen deutschen Staaten zu wählen seien, Bestimmungen zu treffen. Es haben zu diesem Behufe bereits Konferenzen, namentlich auch einzelner Mitglieder des Verwaltungsraths mit unsern Ministern, stattgefunden. Speziell mit den Vorarbeiten beauftragt ist Präsident Bollpracht. (C. C.)

Frankfurt a. M., d. 10. Juni. In Bezug auf die confidentiellen Conferenzen, welche hier in diesen letzten Tagen über die Frage von einem bedingten Eintritte der Bevollmächtigten der Unionsstaaten in den deutschen Staatencongreß stattgefunden haben, verlautet jetzt, daß ihr Ergebnis ein negatives gewesen ist. Die Bevollmächtigten jener Staaten erklärten sich bereit, in den Congreß einzutreten, jedoch unter den präjudiciellen Bedingungen, daß der Vorsitz zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens alternire, und daß der Congreß sich nicht die Eigenschaft eines Bundesplenums beilege. Ein in solcher Weise bedingter Eintritt wurde indes andererseits nicht für zulässig erachtet. Die Bevollmächtigten haben über dieses negative Resultat an ihre Regierungen berichtet und einseitigen scheinen hier die Unterhandlungen mit den dissentirenden Bevollmächtigten suspendirt zu sein. (D. A. 3.)

Kiel, d. 10. Juni. Die gestern gegebene Andeutung, daß die Verhandlungen in Kopenhagen abgebrochen werden und die „Vertrauensmänner“ zurückkehren würden, war thatsächlich völlig gegründet, wie denn auch von andern Seiten diese Nachricht gebracht worden ist. Man hielt die Sache für so gewiß, daß man mit jedem Eisenbahnzuge der Ankunft der drei Männer entgegen sah, ja es hatte sich das freilich unbegründete Gerücht verbreitet, dieselben seien bereits in Bismar angekommen. Seit der Ankunft eines diesseitigen Couriers von Kopenhagen am gestrigen Morgen und des Hrn. Heintzelmann mit dem Abendzuge hat sich aber herausgestellt, daß wieder eine neue Wendung in der Sache eingetreten ist. Die Herren Graf Reventlow und Pohn sind in Kopenhagen geblieben und Herr Heintzelmann wird wieder dahin abgehen, indem die zeitweilig unterbrochenen Unterhandlungen wieder aufgenommen sind und zum Ende zu führen versprechen. Daß hierbei immer nur an ein Provisorium gedacht wird, welches beiden Theilen gestattet, ihre großen Heerkräfte einzuschränken, versteht sich von selbst. (Hamb. C.)

Aus dem östlichen Holstein vom 8. Juni wird der Neuen Preussischen Zeitung geschrieben, General Willisen habe sogleich nach Vollendung der Küstenbatterie in Holstein den Befehlshabern derselben den Befehl zukommen lassen, mit den bekannt in Eckernförde erbeuteten achtzehnpfündigen Geschützen die auf Schußweite sich nähernden dänischen Kriegsschiffe scharf zu begrüßen. Dieser Befehl sei nun ausgeführt worden.

## Frankreich.

Paris, d. 10. Juni. Thiers ist nach England zu Ludwig Philipp abgereist, dessen Tod nahe ist. — Mornay, ein Gegner der Dotation für die Präsidenschaft, ist zum Vorsitzenden der zu diesem Zwecke niedergesetzten Kommission gewählt worden. — Aus Toskana wird berichtet, daß der Großherzog abdanken wolle.

## Türkei.

Konstantinopel, d. 25. Mai. Die österreichischen Blätter berichteten kürzlich von einer Expedition einiger englischen Kriegsschiffe nach der albanesischen Küste; dieselbe hatte,

wie jetzt ein türkischer Correspondent der „Ostdeutschen Post“ meldet, nicht den Zweck, die Uebergabe Cattaro's in russische Hände zu verhindern, von der in englischen Zeitungen mehrfach die Rede war; sondern Stratford Canning war, während die Aufmerksamkeit des Publikums so absichtlich auf den Norden gerichtet wurde, schon seit lange bemüht gewesen, Scutari in Albanien von dem Divan als Freihafen zu erlangen. Dieser Plan ist jetzt geglückt, und die britische Macht setzt sich nunmehr auch in der Mitte des adriatischen Meeres fest. Der Correspondent weist sehr richtig darauf hin, daß, abgesehen von der strateg. Position, nicht nur Triest dadurch einen keineswegs zu verachtenden Nebenbuhler seines Zwischenhandels erhalte, sondern auch die englischen Waaren von der neuen Station aus viel leichter, als wenn sie den langen Weg über das schwarze Meer und die Donau hinauf zu machen hätten, mit der österreichischen Industrie auf den Märkten der Fürstenthümer zu concurriren im Stande wären. Während der Continent mit innerem Zwiespalt beschäftigt ist, hat England sein Spiel in dem östlichen Theile des mittelländischen Meeres vollständig gewonnen. Der neue Freihafen hat aber auch noch eine dritte Bedeutung. Im Fürstenthume Serbien kämpfen nämlich 2 Parteien um die Staatsgewalt, die sogenannte russische und die nationale, an deren Spitze der Fürst Alexander selbst steht. Letzterer hat schon seit längerer Zeit einen Rückhalt an England gesucht, indem er bestrebt war, sich einen Hafen im adriatischen Meere zu öffnen, um vermittelst einer daran zu schließenden Eisenbahn die Rohproducte des Landes, namentlich das Holz, gegen englische Fabrikate umtauschen zu können und so einen Boden für die innigste Verbindung mit Großbritannien zu ge-

winnen. Wir müssen sehen, was das Petersburger Cabinet zu dieser abermaligen Connivenz des Divans gegen England sagt. (L. S.)

## Amerika.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat mit 42 gegen 10 Stimmen den Nicaragua-Vertrag sanctionirt. — Ein nordamerikanisches Blatt zeigt an, daß die Expedition unter General Lopez zu Cardenas, etwa 20 Meilen von der Hauptstadt von Cuba, sich ausgeschifft, der Stadt Cardenas, deren Garnison zu ihr übergegangen sei, sich bemessert habe und jetzt auf dem Marsche gegen Matanzas begriffen sei.

Merseburg. In Stelle des dem Regierungs-Collegium in Piegnitz überwiesenen zeitherigen Landrathsamts-Berweisers des Mansfelder Gebirgskreises, Regierungs-Assessors Schäfer, ist die einstweilige Verwaltung des gedachten Landrathsamts dem Obergerichts-Assessor von Krozig übertragen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle an der Stadtkirche St. Lamperti und an der Schloßkirche zu Duerfurt, Diöces Duerfurt, ist dem bisherigen Pfarrer zu Schönwerda, Franz Paul Schirlik, verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarradjunctur zu Hobeck mit Sobel und Klepps, Diöces Loburg, ist der Hülfsprediger und Rector zu Leizkau, Otto Meyer, berufen worden.

Naumburg. Dem Rechtsanwalt Witte in Rosla ist auf seinen Wunsch die Niederlegung seiner Stelle und der Rücktritt in die richterliche Laufbahn den 17. Mai c. gestattet.

Dem Rechtsanwalt Krüger in Duerfurt ist am 29. April c. gestattet, seinen Wohnsitz von Duerfurt nach Mühlen zu verlegen.

Die hiesigen Appellationsgerichts-Referendarien Karl Friedrich Herrmann Burghart und Johann Philipp Strecker sind nach bestandener 3. Prüfung den 22. April resp. 13. Mai c. zu Gerichts-Assessoren ernannt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Einwohner und Müllermeister Franz Hummel zu Inwenden beabsichtigt auf einem in Großkugel er Feldmark belegenen, von ihm angekauften Ackergrundstücke eine Beckwindmühle zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit des §. 29 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß etwaige Widersprüche gegen diese Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden sind.

Halle, den 10. Juni 1850.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassewitz.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche die diesjährige Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Magdeburg zu beschicken beabsichtigen, benachrichtige ich hierdurch, daß mir das Gewerbe-Ausstellungs-Comité Anmelde- und Einsendungs-Formulare zugesandt hat, welche auf meinem Bureau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang genommen werden können.

Halle, den 11. Juni 1850.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewitz.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige hiesige Obstnutzung soll  
Mittwoch den 19. Juni d. J.  
Vormittags 10 Uhr

öffentlich meistbietend und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. — Die Hälfte des Pachtgeldes ist sogleich baar im Termine zu erlegen.

Gimritz bei Halle. C. Bartels.

### Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts in den Feldmarken der Rittergüter und Gemeinden von Hohenthurm und Rosenfeld soll in zwei ziemlich gleich großen Abtheilungen, oder nach Befinden im Ganzen auf 6 Jahre vom Beginn der diesjährigen Jagdzeit bis dahin 1856 im Wege der Licitation verpachtet werden. Die Fläche ist circa 3000 M. groß.

Der Bietungstermin findet  
Dienstag den 18. Juni d. J.  
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthose „Zur Rose“ statt.  
Die Ortsvorstände  
von Hohenthurm und Rosenfeld.

Ein gut gehaltenes tafelförmiges Forte-Piano steht wegen Mangel an Raum billigt zu verkaufen beim Kaufmann Ernst Fließbach am Klausthor.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Bier-Nachricht.

Wieder Preßlersches Bier à Seidel 1  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  in Erfurt's Garten.  
Gröbler.

Eine Stube mit Schlaf-Stube, welche nur zuweilen bewohnt wird, in der großen Ulrichsstraße, Kleinschmieden oder Steinstraße vorn heraus belegen, wird zu Michaelis zu beziehen gesucht. Näheres bei  
Händler.

Es liegen einige Scheffel gute Sommerfaat zur Ausfaat noch abzulassen bei  
J. F. Weber, alter Markt.

Die Wohnung in der Leipziger Straße Nr. 294, hohes Parterre rechts der Haushüre, mit mehreren Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör, welche von Madame Geibel bis nächste Johannis benutzt wird, ist auf Michaelis, vielleicht schon vom 1. August an, wo die neue Einrichtung beendet sein wird, an eine ruhige kinderlose Familie zu vermieten, weshalb man sich an den in mittlerer Etage des Hauses wohnenden Eigenthümer zu wenden hat.

Ein Schulamts-Candidat wird unter annehml. Bedingungen gesucht. Das Nähere beim Apotheker Licht in Gräfenhainchen.